

MISSÃO APRENDER

2017



von Daniela Capano, Peter Emathingier, Doris Langer,
Sonja Macher, Sandra Stadlhofer, Dominik Wurth

INHALTSVERZEICHNIS

1. UNSERE MOTIVATION	2
2. DIE TEILNEHMERINNEN	4
2.1 <i>Die österreichische Gruppe</i>	4
2.2 <i>Unsere BrasilianerInnen.....</i>	8
3. DIE ROUTE	9
4. DIE STATIONEN	10
5. DAS ERLEBTE.....	12
5.1 <i>Rund um Fortaleza.....</i>	12
5.2 <i>Rund um Goiânia</i>	17
5.3 <i>Rund um Rio de Janeiro.....</i>	23
6. ABSCHLIEßENDE WORTE	30

1. UNSERE MOTIVATION

Reiseziel: Mensch

Dies bietet die Dreikönigsaktion (DKA) der Katholischen Jungschar interessierten Menschen an, um eine Brücke zwischen den Kulturen zu schaffen. Die Idee des Lerneinsatzes ist, dass lokale Projektpartner der DKA die Interessierten an die geopolitischen und sozialökonomischen Herausforderungen des jeweiligen Landes liebevollst heranzuführen und mit Menschen in Kontakt treten lassen, die versuchen ihre Umgebung und das Leben anderer zu einem lebens- und liebenswerteren Ort zu machen. Denn wie schon ein afrikanisches Sprichwort sagt:

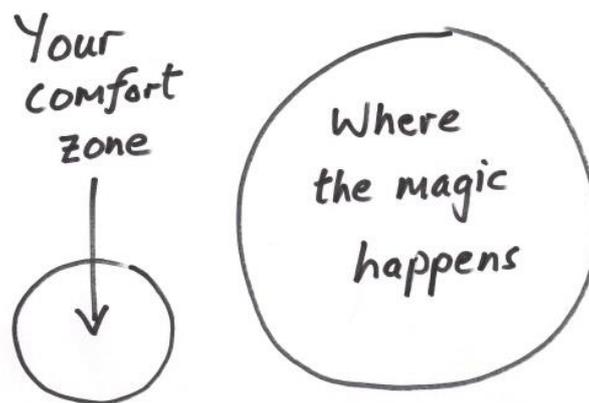


Im Lerneinsatz bietet die DKA vier verschiedene Partnerländer an: Brasilien, Ghana, Peru und die Philippinen.

Sieben Mutige haben sich schließlich im Frühjahr 2017 dazu entschlossen, sich zu einer Reisegruppe zusammenzufinden und sich den besonderen Herausforderungen Brasiliens zu stellen. Ein Land, in dem Wirtschaftswachstum und neoliberale Strukturen das Bild einer industrialisierten Großmacht vortäuschen, dies aber nur mit Exporten von nicht-nachwachsenden Rohstoffen und Primärgütern in intensivster Landwirtschaft finanzieren lässt. Und beim genaueren Hinsehen wird erst das volle Ausmaß sichtbar, denn eine klaffende Schlucht extrem ungleicher Verteilung von Wohlstand und Ressourcen droht das Land zu zerreißen, vor allem im Hinblick auf den Staatsstreich rund um Dilma Rousseff.

Dass dennoch nicht alles verloren ist, zeigen die NGOs, grassroot-Organisationen und die politischen Bewegungen von unten, die versuchen, durch ihre Bemühungen das Land für sich und ihre Lieben als lebenswert zu erhalten, indem sie ihre persönliche Komfortzone verlassen und versuchen Aufmerksamkeit für ihre Lebensumstände zu gewinnen.

Und so haben sich Ende Juli 2017 Daniela Capano, Doris Langer, Peter Emathing, Sandra Stadlhofer, Sonja Macher und Wenzel Wurth unter der Begleitung der in Brasilien geborenen Olivia Carsten Machado ebenfalls dazu entschlossen, die Orte zu besuchen, wo aufgrund der offenherzigen Liebe einiger politisches und soziales Empowerment stattfindet, das fast schon nach ein wenig Magie anmutet.



2. DIE TEILNEHMERINNEN

Die Gruppe aus Österreich bestand aus sechs motivierten Leuten und ihrer großartigen Reisebegleiterin Olivia. Während unserer Reise wurden wir von verschiedensten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vom Cajueiro - Centro de Formação, Assessoria e Pesquisa em Juventude vor Ort begleitet.

2.1 Die österreichische Gruppe

Daniela Capano

ursprünglich aus Südtirol, lebt aber in Wien

Alter: 38 Jahre

Beruf: Arbeitet in einer Energie- und Umweltorganisation und ihr Herzanliegen ist dabei die Umweltbildung.

Wichtigster Gegenstand in ihrem Koffer: Portugiesisch-Wörterbuch

So wird sie von ihren Mitreisenden beschrieben: hat

ein mitreißendes Lachen und stets ein offenes Ohr; ist eine unkomplizierte Zimmergefährtin; hat stets Mut, Neues zu probieren und die wohl charmanteste Art zwar eine Sprache nicht zu beherrschen, aber dennoch mit jedermann/-frau kommunizieren zu können.



Doris Langer

aus Wien

Alter: 35 Jahre

Beruf: Volksschullehrerin und Studentin der Lateinamerikanistik



Wichtigster Gegenstand in ihrem Koffer: die Musik

So wird sie von ihren Mitreisenden beschrieben: Hat eine wunderbare Singstimme, verzauberte uns mit ihrer Offenheit gegenüber neuen Menschen, beherrscht Portugiesisch definitiv besser als sie denkt; hat eine Liebe für Maracatú.

"Café, passeio e pequenos beijos" - Doris Doralina da Silva 😊

Peter Emathinger

aus Offenhausen, Oberösterreich

Alter: 23 Jahre

Beruf: Student

Wichtigster Gegenstand in seinem Koffer: Kopfhörer für lange Bus- und Flugreisen



So wird sie von ihren Mitreisenden beschrieben: Sportskanone und immer zu allem bereit, seine ruhige Art hat uns in so manchen Situationen wieder beruhigt, charmantes Lächeln, das so mancher Brasilianerin den Kopf verdreht hat

Sonja Macher

aus Wien

Alter: 31 Jahre

Beruf: Ernährungswissenschaftlerin, derzeit als Lehrerin tätig

Wichtigster Gegenstand in ihrem Koffer: meine Nikon Kamera



So wird sie von ihren Mitreisenden beschrieben: Kreativer Kopf, der immer eine neue Methode aus dem Hut zaubert; unendlich wissensdurstig und neugierig; hat unsere Reise mit wunderschönen Fotos dokumentiert und darüber einen Blog verfasst; unsere Frau mit Auslandserfahrung, die uns in puncto „Was vertragen wir und was nicht“ steht's zu Hilfe eilte

Sandra Stadlhofer

aus Freistadt, Oberösterreich

Alter 24 Jahre

Beruf: Volksschullehrerin an einer IB-Schule

Wichtigster Gegenstand in ihrem Koffer: Notizbuch

So wird sie von ihren Mitreisenden beschrieben: Organisationstalent; hat uns und die BrasilianerInnen mit ihren Flechtkünsten begeistert; tanzt besser als sie zugibt; liebt Pão de Queijo; vielen Dank für die vielen Teamteaching-Momente, Zimmerkollegen-Momente, Lauf-Momente



Wenzel Wurth

aus Wien

Alter: 23 Jahre

Beruf: Student an der BOKU Wien (Umwelt- und Bioressourcenmanagement)

Wichtigster Gegenstand in seinem Koffer: Sonnenbrille



So wird sie von ihren Mitreisenden beschrieben: Unser leão da montanha, der in der Früh nicht gestört werden will; immer geduldig mit uns Mädels; danke für die beste Version von „Hallelujah“, die in einem Kloster gesungen wurde, und der unendlich vielen geteilten Zigaretten und RaucherInnenpausen-Gespräche

Olivia Carsten Machado

ursprünglich aus Brasilien/Rio, lebt in Wien

Alter: 28 Jahre

Beruf: Soziologin

Wichtigster Gegenstand in ihrem Koffer: Geduld mit uns!



So wird sie von ihren Mitreisenden beschrieben:

ben: Olivia war und ist unsere Kulturvermittlerin, die uns so manches Sprachliche und Soziologische auf unsere Reise zu übersetzen hatte. Denn nicht nur Land und Leute, auch so manche Speise Bedarf einiger Erklärungen 😊 Dankeschön für die schöne Zeit! Du bist eine starke Frau mit starker Ausstrahlung und tiefer Verbundenheit zu deinem Heimatland.

2.2 Unsere BrasilianerInnen

Begleitet und vor Ort betreut wurden wir vom Cajueiro; ganz genau von Claudia Lima, Aurisberg „Berg“ Matutino, Wiley Pereira da Silva, Carmem Lúcia Teixeira, Janaina Firmino dos Santos und Daniela Vezaro, welcher für die Favela-Experience in Rio tätig ist.



©cajueiro

3. DIE ROUTE

Unsere Route lässt sich in drei große Ortsbereiche einteilen, die jedoch jeder für sich noch eine Vielzahl an besuchten Orten in der Umgebung miteinschließen:

- All Jenes, das wir im Word-Westen rund um Fortaleza im Bundesstaat Ceará, erlebt haben (1)
- Die Teile der Reise, welche im Bundesstaat Goiás und somit rund um Goiânia und Brasília, stattgefunden haben (2)
- Und zuletzt: Die Erlebnisse in der kulturellen Hauptstadt des Landes - in Rio de Janeiro (3)



4. DIE STATIONEN

Rund um Fortaleza	Rund um Goiânia	Rund um Rio de Janeiro
Vila de Poetas Maranguape, Ceará 29.07. – 31.07.17	Cajueiro Goiânia, Goiás	Hostel Kariok, Gloria, Rio de Janeiro 20.08.2017 - 28.08.2017
Tourismo comunitario – Vila da Volta Café Cama Aracati, Ceará,	Monastério de Anunciacao Goiás, Goiás 07.08.2017-13.08.2017	PACS (= Instituto Políticas alternativas) Rio de Janeiro 22.08.2017
Mulheres de corpo & alga Aracati, Icapuí, Ceará 01.08.2017	Acampamento São Domi- ngo Goiás 08.08-09.08.2017	Vila Autódromo – Museu das Remocoes Rio de Janeiro 22.08.2017
De olho na água Aracati, Ceará 01.08.2017	Trilha para Bioma Cerado Dona Maria Luiza Goias 10.08.2017	Se essa rua fosse minha Rio de Janeiro 23.08.2017
Saline Nazareth Aracati, Ceará 01.08.2017	Chácara Paraíso Goiás 11.08.2017	Favela Vidigal, Parque Ecológico Vitie Rio de Janeiro 24.08.2017
Museo de Memorial da America Latina Aracati, Ceará 01.08.2017	Familias de Setor Balneário Goiás 14.08.2017	Museu da Amanhã Rio de Janeiro 26.08.2017

Dona Cacau Vila da Volta, Ceará 02.08.2017	Trilha da Univesidade Goiânia, Goiás 15.08.2017	DKA Portal Kids: Rio de Janeiro 26.08.2017
Rede Bodega Aracati, Ceará 03.08.2017	CPT – Comissão Pastoral da Terra Goiânia, Goiás 16.08.2017	
Escola Vila de Volta Aracati, Ceará 04.08.2017	Escola Circo Espaço Dom Fernando Goiânia, Goiás 16.08.2017	
	Memorial do Cerrado 17.08.2017 Goiânia, Goiás	
	Sightseeing Brasília 18.08.2017 Brasilia	
	Caritas Brasil 18.08.2017 Brasília	
	CIMI - Conselho Indigenista Missionário 18.08.2017 Brasília	

Jedes Projekt, das wir anschauen durften, war für sich einzigartig und blieb uns in Erinnerung. Im folgenden Kapitel möchten wir auf einige näher eingehen.

5. DAS ERLEBTE

5.1 Rund um Fortaleza

Na trilha a favor da vida, auf den Spuren des Lebens – unser Motto beim Lerneinsatz 2017

So starteten wir nun am 28. Juli – vollgepackt mit kleinen und großen Erwartungen in unseren Lerneinsatz nach Brasilien. Wir, das waren Doris, Peter, Sandra, Sonja, Wenzel und Daniela, begleitet von Olivia, unserer aus Brasilien stammenden und in Österreich lebenden „Kulturübersetzerin“.

Nach einer ziemlich anstrengenden und langen Anreise kamen wir mitten in der Nacht am Flughafen von Fortaleza an, wo uns unsere BegleiterInnen von Cajueiro Claudia, Carmen, Berg, Wiley und Daniel vom Flughafen abholten und uns von Fortaleza in die 20 km entfernte Vila de Poetas brachten.

Vila de poetas mundo

Die Vila de Poetas hat sich zum Ziel gesetzt, KünstlerInnen und Poetinnen und Poeten eine Oase der Kreativität zu schaffen. Unter ihrem Motto „O amor de todo mundo para mudar o mundo“ versuchen sie mit verschiedenen Projekten, Seminaren und Weiterbildungen die Welt ein Stückchen offener, kreativer, liebevoller und reaktiver zu machen. Sie fördern in ihrer kreativen Kommune Projekte der solidarischen Ökonomie und Agrarökologie, immer im Austausch mit ihren Kunstprojekten. Jede/r KünstlerIn ist eingeladen, zur Vila de Poetas zu kommen und seinen/ihren Teil zur Bewusstseinsbildung einer besseren Welt beizutragen.

Verzaubert wurden wir vor Ort vor allem durch ein Seminar um unsere Basis, also unsere Füße, nach der langen Reise wieder ein wenig Erdung zu verschaffen. Äußerst ungewöhnlich, da wir als Europäer eigentlich nie die Füße von so gut wie unbekanntem Menschen berühren, aber dennoch ein sehr bereicherndes Erlebnis.



©s.macher

Vila da Volta

Am 31. Juli fuhren wir mit unserem Bus ins Fischerdorf Vila da Volta, in der Nähe der Stadt Aracati. Dort wohnten wir bei der Familie von Senhora Meninha im Cafe Cama – ein Bed-and Breakfast-Betrieb mit ökosolidarischen Grundlagen.



©cajueiro

Francesco vom TUCUM, von der Rede cearense de turismo comunitario, begleitete uns die ganze Woche in Ceará bei einer unwahrscheinlichen Vielzahl an diversen Projekten.

Projeto Mulheres de corpo e alga

Im Projekt haben sich sechs Frauen und zwei Männer zusammengetan, um Algen anzupflanzen und daraus Seifen und Kosmetika zu machen. Das Projekt entstand aus der Not heraus, dass diese Familien von ihrer Fischerei nicht mehr leben konnten. Sie brauchten eine weitere Einnahmemöglichkeit, welche aber gleichzeitig nachhaltig ist und mit ihrer naturnahen Nutzung des Meeres in Einklang zu bringen war. Sie entschlossen sich zwei km vom Meeresufer entfernt die Alge *Gracilaria birdiae* anzubauen und daraus Hautseifen, -cremen und weitere Kosmetika zu produzieren. Diese werden auch von ihnen selbst hergestellt und vermarktet. Das Projekt wurde mit dem UNESCO-Umweltpreis in Brasilien ausgezeichnet.



©d.capano

Projeto De Olho na água

Im BesucherInnenzentrum „De Olho na água“ werden alle Umweltthemen der Gegend behandelt. Besonders engagieren sie sich für das anliegende Mangrovenschutzgebiet, welches sie gerettet haben und welche sie wieder bepflanzen sowie einem Projekt zur Rettung der heimischen Bienenbevölkerung und Aktionen rund um die Biodiversität der heimischen Flora und Fauna. Im BesucherInnenzentrum werden Seminare und Workshops für Schulklassen, aber auch für die interessierte Bevölkerung, ganz besonders auch für Frauen, abgehalten.



©d.capano

Vila da Volta, Rundgang mit Dona Cacao

Am 2. August wurden wir von einer ganz besonderen Leiterin, Dona Cacao, durch die Nachbarschaft geführt. Entlang des kleinen Dorfes Vila da Volta durften wir in die Hausgärten und Häuser reinschauen. Sie zeigte uns auch die Reste des Mangrovenwaldes an ihrer Fischereistelle. Viele Familien in Vila da Volta leben noch vom Fischfang. Während die Männer draußen im Meer fischen, bereiten meist Frauen aus dem Dorf die Muscheln zum Weiterverkauf auf. Die Muscheln werden dabei gewaschen, aufgekocht und von den Muschelschalen getrennt. Eine mühsame Arbeit für wenig Lohn. Verkauft werden die zum Verzehr bereiten Muscheln an Gastronomiebetriebe und Hotels der Gegend.



©s.macher



Bodega – Rede Brasileira de comercialização solidaria

In Aracati besuchten wir eine Bodega, einen Verkaufsladen für brasilianische Produkte, bei welchem sich auch Dona Meninha engagiert. Die Bodega lässt sich mit unseren selbstverwalteten Weltläden vergleichen. Es werden allerdings nur regionale Produkte gemeinsam dort verkauft, z.B. selbst gemachte Körbe, selber genähte oder gehäkelte Kleidungsstücke, aber auch Lebensmittel wie Honig, Cajú-Marmelade, Kaffee, Rohrzucker, Mandioca-Mehl uvm. Die Einnahmen des Geschäftes werden an die Produzenten weitergegeben, zwölf Prozent des Verkaufspreises verwenden sie für die Vermarktung und den Erhalt des Geschäftes.

Escola Vila da Volta

Am letzten Tag besuchten wir ganz spontan mit Francesco vom TUCUM die Volks- und Mittelschule Schule in Vila da Volta. Dort wurden wir von der Direktorin sehr nett begrüßt und wir durften in die Klassen reinschauen. Die Schülerinnen und Schüler brachten uns sofort dazu, mit ihnen mitzumachen.



©s.macher



©d.capano, s.macher

5.2 Rund um Goiânia

Acampamento São Domingo

Am Dienstag, dem 8. August fuhren wir vom Mosteiro in Cidade de Goiás weiter in das Landesinnere des Bundesstaates Goiás, wo wir ein Acampamento bzw. Assentamento besuchten. Hier haben sich zuvor landlose Familien der Landlosenbewegung Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra (MST) in einem jahrelangen gemeinsamen

Kampf Land erworben und aus einfachen Mitteln ihre Hütten und Behausungen erbaut um hier zu leben und Land primär für Subsistenzwirtschaft zu nutzen.

Nach einem herzlichen Empfang fand gleich zu Beginn eine große Versammlung aller Familien und uns LerneinsätzlerInnen statt, bei welcher wir über die alltägliche Lebensrealität im Acampamento sowie den langwierigen gemeinsamen Kampf um das bewohnte Stück Land informiert wurden. Durch die Hilfe der Comissão Pastoral da Terra (CPT) war es nun endlich gelungen, dieses rechtlich zu erwerben und eine mit Aufregung erwartete Verlosung der Parzellen unter den Familien, auf dem Weg zu einem eigenen Landtitel, stand in den anschließenden Tagen bevor.

Später spazierten wir gemeinsam durch das Areal und einige Bewohner des Acampamento zeigten uns voller Stolz und Freude ihre selbstgebauten Hütten und sämtliche Räumlichkeiten darin.



©d.langer

Das war eine auf vielerlei Hinsicht aufregende, aber auch emotional-ambivalente Erfahrung, denn anfangs hatten manche von uns Scheu, diese Einladung anzunehmen. Keiner von uns wollte eine Situation von Voyeurismus in dieser Begegnung erzeugen bzw. erleben. Bald jedoch konnte man spüren, dass die Familien sehr gerne ihre Türen für uns öffneten und präsentierten, weil sie sich mit ihrem selbst erschaffenen Heim, in einer Gemeinschaft, die zusammen hält, an einem landschaftlich wunderschönen und ertragreichen Ort trotz einfachster Verhältnisse selbst sehr glücklich schätzten. In diesem Kontext kam innerhalb unserer Gruppe eine interessante Diskussion über die Definition des Begriffs „Armut“ auf...

Nach einem gemeinsamen Abendessen mit der gesamten Gemeinschaft des Acampamento endete der Abend mit einer riesigen Lagerfeuer, wo wir bei Gitarrenmusik noch bis spät in die Nacht gemeinsam sangen, tanzten und einander besser kennen lernen konnten. Anschließend durften wir sogar zusammen mit den Familien in deren Hütten übernachten.

In dieser kurzen Zeit waren schon einige freundschaftliche Bande geschlossen worden und somit ging es nach einem emotionalen Abschied am nächsten Morgen zurück ins Mosteiro, in Cidade de Goiás.



©cajueiro

Comissão Pastoral da Terra - CPT

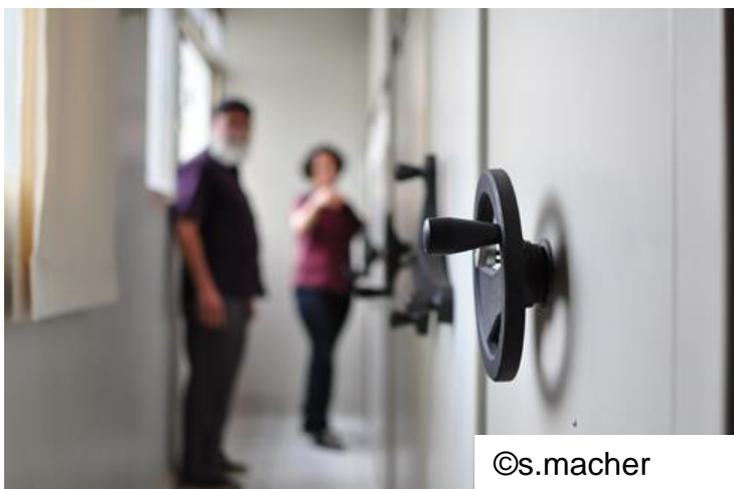
Sich für ein wenig Land einzusetzen, für ein Stückchen Land zu kämpfen, unter einfachsten Bedingungen zu leben um sich und seiner Familie ein einfaches Leben auf landwirtschaftlicher Basis zu ermöglichen - das durften wir bereits hautnah im Acampamento miterleben.

Aber São Domingo ist kein Einzelfall. In ganz Brasilien gibt es Bemühung „des kleinen Mannes“, für eine faire Landverteilung zu kämpfen. Die Comissão Pastoral da Terra stellt dabei aber eine tragende Institution dar.



Just an dem Tag, an dem im Acampamento São Domingo die Landanteile verlost werden, dürfen wir jene Organisation besuchen, die sich seit Jahrzehnten für eine faire und friedliche Abwicklung der Landfrage kümmert.

Jeane Ann Bellim erzählt uns in den Räumlichkeiten der CPT von den frühen Aktivitäten lokaler Diözesen im Nordosten und Amazonasgebiet Brasiliens, die auch aufgrund der Unterdrückung indigener Gruppierungen Handlungsbedarf gesehen haben. Die große Herausforderung stellt dabei die Tatsache dar, dass zwar Indigene und Passeos zeitlich früher in jenen Gebieten lebten und arbeiteten, aber eben nicht über die entsprechenden Landtitel verfügten, die auf ganz anderen Ebenen von Großgrundbesitzern erworben wurden. Ein friedlicher Konsens ist dabei neben der fairen Verteilung ein Hauptanliegen, indem sich die CPT auch eigener Meinung nach, von der MST unterscheidet. Dass dies jedoch nicht immer ganz möglich ist, zeigen die jährlichen Berichte, die die CPT in ihren riesigen Archiven sammelt und über eine eigene Zeitschrift, die sich „Conflitos no Campo Brasil“ nennt, alle gemeldeten Übergriffe aufgrund von Landkonflikten aufzeichnet und statistisch auswertet (auch online nachlesbar unter: www.cptnacional.org.br)



Escola Circo Espaço Dom Fernando

Wer wünscht sich nicht, als Kind nach einem Zirkusbesuch auch so hoch und elegant wie die Artisten von Trapez zu Trapez fliegen zu können?

Nun gibt es in Brasilien aber tatsächlich die Möglichkeit, dies von Artisten erlernt zu bekommen. Wir durften dafür das Projekt in Goiânia besuchen, welches Zirkus-Workshops für sozial benachteiligte Kinder anbietet um so die kognitiven und emotionalen Fähigkeiten und Bedürfnisse zu fördern und stärken.

Ein riesiges Zirkuszelt voller Spiel und Spaß hat sich uns bei unserem Besuch dargeboten. Von Artisten über Psychologen, Lehrer und Köchen wird den Kindern

Selbstbewusstsein, Körperbewusstsein, künstlerische Fähigkeiten vermittelt, wobei auch Redekreise für eine entspannte Atmosphäre sorgen sollen.

All das lässt sich hier so einfach in klare Worte packen, war aber vor Ort eine in kindliche Magie gepackte Zauberwelt, in der wir auf Stelzen geschnallt, auf Riesentrampoline geworfen, mit Reifen jonglierend, mit ihnen lernen durften. Ein wahrlich atemberaubendes Erlebnis.



Sightseeing Brasília

©s.macher

Am Freitag, dem 18. August besuchten wir Brasiliens Hauptstadt Brasília. Die Stadt ist bekannt für die beeindruckenden Gebäude des berühmten Architekten Oscar Niemeyer, aber auch für ihre außergewöhnliche Entstehungsgeschichte. Mitten in das „Nichts“ im Landesinneren wurde in den 1950er Jahren eine komplette Stadt innerhalb weniger Jahre gebaut. Straßen und Gebäude sind in Form eines Kreuzes angelegt, erinnern aber am Plan betrachtet auch an den Grundriss eines Flugzeuges. Brasília löste somit Rio de Janeiro als Hauptstadt ab.

Wir besichtigten die Kathedrale von innen, machten eine Runde vorbei an den Parlamentsgebäuden und genossen anschließend noch die Aussicht vom Fernsehturm aus.

Insgesamt machte die Stadt jedoch einen „sterilen“, künstlichen und weniger gemütlichen Eindruck auf uns. Vielleicht liegt das daran, dass sie eben nicht wie andere Städte „gewachsen“ ist, sondern als Gesamtes komplett durchdacht wurde, und ihr Erscheinungsbild auf den ersten Blick hauptsächlich durch Büro- und Amtsgebäude geprägt ist. Rund um die Hauptstadt gibt es daher einige Satellitenstädte, von denen aus Menschen zur Arbeit ins Zentrum pendeln.

Brasília mag man wohl oder nicht, eines ist die Stadt jedoch auf jeden Fall – einzigartig und außergewöhnlich.



©d.langer

CIMI - Conselho Indigenista Missionário

Nach unseren Besuchen im Acampamento und dem Headquarter der CPT in Goiânia war der Besuch von CIMI, einer Organisation, die sich auf die Rechte von indigenen Gruppierungen spezialisiert hat, ein weiteres Highlight unseres Organisationsbesuchsmarathons.

CIMI ist seit 1972 tätig und versucht, durch das zur Verfügung stellen von Anwälten für betroffene Indigene eine faire Verteilung zu erarbeiten. Dabei stehen sie vor der Herausforderung, keine staatlichen Mittel akzeptieren zu wollen um ihre Unabhängigkeit erhalten zu können, da viele staatliche Entscheidungen die Rechte von Indigenen beschneiden.

Gilberto erzählt uns darüber an diesem Nachmittag eine ganze Menge, während wir in einem kleinen Raum mit prachtvollem indigenen Kopfschmuck sitzen und selbstgemachte Pão de Queijos naschen dürfen. Dabei ist uns eigentlich gar nicht wohl zu Mute, als wir wieder, wie auch schon bei der CPT, von massiven Übergrieffen hören. Auch CIMI sammelt diese Daten und veröffentlicht sie in einem jährlichen Report (z.B: Violence

against the Indigenous People in Brazil – Data for 2015; ISSN 1984-7645 bzw. unter www.cimi.org.br zugänglich)

5.3 Rund um Rio de Janeiro

PACS (=Instituto Politicas alternativas) und Vila Autódromo – Museu das Remocoes

Der 22. August wurde von uns mit Begeisterung erwartet. Wir fuhren am Vormittag zur Organisation PACS (= Instituto Politicas alternativas), wo wir wieder mit offenen Armen empfangen wurden. Es gab kleine Snacks und Getränke und einen Vortrag über die Organisation, welcher sich dann zu einem Gespräch/Diskussion entwickelte. Nach dem Vortrag aßen wir zu Mittag und konnten uns mit den MitarbeiterInnen austauschen.

Nach dem Mittagessen gingen es für zirka zwei Stunden mit einem Taxi zum Olympischen Dorf. In Vila Autódromo wurden wir von zwei Bewohnern empfangen, die uns ihre Geschichte erzählten. Die Siedlung wurde von der Polizei und von der Stadt so sehr unter Druck gesetzt, bis sehr viele Familien sich umsiedeln haben lassen.

Nur ein paar wenige Familien konnten sich durchsetzen und ihr Recht behalten dort wohnen zu bleiben. Durch den endlosen Kampf bekamen sie dann von der Stadt errichtete Betonhäuser, auf die sie natürlich sehr stolz sind.



©w.wurth

Die Führung endete in einer Kirche, wo es zum Abschluss noch einen Vortrag gab. Dort bekamen wir dann erschreckendes Bild- und Filmmaterial von Polizeieinsätzen zu sehen.



©w.wurth

Nach diesem schwerverdaulichen Vortag fuhren wir wieder mit dem Kleinbus in unser Hostel zurück.

Auf dem Rückweg sowie auf dem Hinweg fuhren wir am Olympischen Dorf vorbei. Dies war ein sehr komischer Anblick. Es ist ein sehr modernes Areal, welches einfach leer steht und nicht genutzt wird. Dies löste bei uns natürlich Verwunderung und eine Diskussion aus.



©w.wurth

Favela Vidigal und Parque Ecológico Vitie

Am 24.8. am Vormittag kutscherte uns der Kleinbus zum „Eingang“ der Favela Vidigal. Wir fuhren mit dem Kleinbus ein kleines Stückchen in die Favela rein und mussten dann in den „Favela-Shuttlebus“ umsteigen, der uns dann auf den Hügel brachte.



Von dort aus wanderten wir durch den Wald auf den Gipfel des Morro Dois Irmãos, wo wir einen sensationellen Ausblick auf Rio de Janeiro bekamen.



Nach dem Essen spazierten wir zum Parque Ecológico. Dieser befand sich in der Favela und war früher eine Müllhalde. Als wir dort ankamen, wurden wir von dem Gründer empfangen. Er erzählte uns seine Geschichte und präsentierte uns voller Stolz seinen Garten gezeigt. Leider konnte er uns nicht alles zeigen, aber was wir sahen, war sehr beeindruckend. Alles, was wir probieren und kosten durften, war ein Erlebnis.



Sightseeing Rio de Janeiro

Am 27.8. hatten wir den Tag frei und konnten uns mehr oder weniger aussuchen, was wir machen wollten. Natürlich wollten wir den Zuckerhut erkunden.

Gesagt getan: Wir fuhren mit Claudia zur Gondelstation und schauten uns erst einmal den Strand, der genau danebenliegt, an. Unser Plan war, dass wir bei Sonnenuntergang oben am Zuckerhut sind. Später nahmen wir die Gondel zur Zwischenstation. Die Aussicht auf der Zwischenstation war schon sehr beeindruckend. Endlich ging es weiter in Richtung Gipfel. Wir fuhren mit der zweiten Gondel auf den Zuckerhut hinüber. Da es eine der beliebtesten Touristenattraktionen ist, war leider sehr viel los. Trotz der vielen Menschen konnten wir die atemberaubende Aussicht auf Rio de Janeiro genießen. Als der Sonnenuntergang sich dem Ende näherte, wurde es zunehmend kälter und so fuhren wir wieder hinunter. Und so führte uns unser Weg zurück ins Hostel, wo wir den Abend bei gutem Essen und Gesprächen ausklingen ließen.



©s.macher

Projeto DKA – Laranjeiras – Se Essa Rua Fosse Minha

Bei diesem Projekt handelt es sich um ein Zirkusprojekt, welches unter anderem von der DKA finanziert wird. Dabei erhalten Kinder und Jugendliche mehrmals die Woche Training in Zirkusaktivitäten und Gymnastik. Bei einem ihrer Trainings durften wir die Gruppe besuchen und wurden auch gleich dazu eingeladen, uns selbst zu beteiligen und mitzumachen.

Das Projekt hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit Straßenkindern und Kindern und Jugendlichen aus ärmlichen Verhältnissen eine Beziehung aufzubauen, ihnen eine kritische Betrachtung auf Dingen anzueignen, ihre Potenziale zu suchen und ihnen neue Perspektiven aufzuzeigen. Der Zirkus wird als pädagogischen Werkzeug verwendet um aus den Kindern und Jugendlichen einen wichtigen Bestandteil der Gesellschaft zu machen.

Nach den sportlichen Aktivitäten wurde uns von der Projektgruppe eine Theateraufführung geboten, in welcher gesellschaftliche Themen kritisch aufgearbeitet wurden. Danach war auch noch Zeit um mit den Kindern und Betreuern des Projekts noch etwas zu diskutieren und Details aus den Leben der Teilnehmer zu erfahren. Dabei wurden wir von wirklich kritischen und durchdachten Aussagen, sowie packenden Geschichten der Projektteilnehmer überrascht.



©s.macher

Projeto DKA – Portal Kids

Am 26. August besuchten wir gemeinsam mit einer Gruppe von Kindern und Jugendlichen das Museu da Amanhã (Museum von Morgen). Dieses wurde im Zuge der Olympischen Spiele in Rio errichtet. Dort konnte anhand von verschiedenen spannenden Experimenten und interessant aufbereiteten Materialien mehr über verschiedenste wissenschaftliche Aspekte unserer Welt erfahren werden. Gut zwei Stunden verbrachten wir im Museum, wobei es noch weitere spannende Dinge zu entdecken gegeben hätte.



©d. capano

Der Grund des Museumsbesuchs war aber eigentlich ein anderer. Wir trafen die Teilnehmer und Betreuer des Projekts „Portal Kids“, die einen Ausflug in das Museum machten. Das Projekt wird von der DKA finanziert und ist eine Institution der Erziehung, Verteidigung und Förderung der Rechte von Kindern, Jugendlichen und ihrer Familien. Entstanden ist das Projekt zur Klärung und Bekämpfung von Fällen bei denen Kinder und Jugendliche in Brasilien verschwunden sind. Heute setzen sie sich generell für die Rechte der Kinder und Jugendlichen ein, insbesondere jener, welche Opfer von Gewalt waren. Dabei wird den Teilnehmern des Projekts auch ein Psychologe zur Verfügung gestellt um diese mit ihren Erlebnissen zu betreuen.

Nach dem spannenden Museumsbesuch war noch Platz um sich gegenseitig auszutauschen. Zum Abschied bedankten und verabschiedeten wir uns von den Kindern, Jugendlichen und Betreuern noch mit einem „Bussi-Kreis“.

6. ABSCHLIEßENDE WORTE

Der Lerneinsatz war eine tolle, sehr bereichernde Erfahrung und gab uns die Möglichkeit, Brasilien noch besser kennenzulernen und sich mit Menschen in ihren so unterschiedlichen Lebenswelten in vielen Begegnungen auszutauschen.

Vieles davon hat uns sehr berührt und wir werden die Begegnungen, die Sprache, die Musik, die brasilianische Freude und viele schöne Erinnerungen mit unserer Gruppe immer in unseren Herzen tragen.

Es war ein großartiger Monat! Dankeschön für die tollen Erfahrungen, die wir machen durften, ganz besonders an Cajueiro - Centro de Formação, Assessoria e Pesquisa em Juventude, unseren Gastfamilien vor Ort und der DKA für die beste Betreuung, die es gibt.

